

2. März.

Die Wäscheindustrie in Bielefeld und Herford

Der Konzertleiter und seine Mitwirkenden wurden von der zahlreichen Kunstgemeinde durch zahl- und wohlverdienten Beifall ausgezeichnet. Der Verein ehemaliger Landwirtschafts- und Realschüler. Gestern feierte der Verein ehemaliger Landwirtschafts- und Realschüler sein 14jähr. Stiftungsfest in den Räumen des Weinflubs. Am

Gegen ein westfälisches Pfandbriefamt. Der Rhein-
Westfälische Sparkassenverband richtete an den west-
en Provinziallandtag eine eingehende Denkschrift
die auf's neue beabsichtigte Vorlage über ein west-
fälisches Pfandbriefamt für Hausgrundstücke, für das ein
früher nicht vorliegende und das die Sparkassen in mehr-
Beziehung zu beeinträchtigen geeignet sei.

elefeld, 27. Februar. Im Stadttheater veranstal-
ten Mittwoch, den 4. März, die Geschwister Wiesen-
innen Tanzabend. Die Künstlerinnen besitzen einen

Lübbecke, 28. Februar. Eine Abordnung, bestehend aus den Herren Oberturnführer Schmole aus Bielefeld, Bürgermeister Pütz und Fabrikant Karl Meyer aus Lübbecke, wurde dieser Tage vom Herrn Regierungspräsidenten in Minden zwecks einer Rücksprache über die geplante Wanderhütte auf dem Heidebrinte bei Lübbecke empfangen. Herr Schmole trug den Stand der Jugendbewegung in den Minden-Ravensberger Landen und die Vorfahrungen zu ihrem Ausbau vor, dem die Wanderhütte in erster Linie dienen solle. Dem Herrn Präsidenten war die Absicht, eine Hütte in den Lübbeder Bergen zu bauen, bereits bekannt. Er stieß dem Vorhaben wohlwollend gegenüber und sagte den Herren 1000 $\mathcal{M}$ als Beihilfe aus dem Jugendfonds unter der Voraussetzung zu, daß sich im kommenden Jahre die für die Jugendpflege notwendigsten Mittel bewilligt würden.

hatte, durchzubrennen. Es verlag sich mit dem kleinen Kleingeld, und um vor einer Entdeckung sicher zu sein, schnitt es sich kurzerhand seinen prachtvollen ab und trat von nun ab als junger Mann auf. Die Herrenanzüge waren bald beschafft, und so konnte Mädchen, dem niemand seine Verkleidung anmerkte, recht ungehindert seiner neuen Beschäftigung nachgehen. Erst auf die Nachforschung der besorgten Eltern wurde die Spur des Mädchens entdeckt. In dem Augenblicke, da die sonderbaren Hausburischen fand man den Jofsi, sowie eine vollständige Herrenausrüstung. Wohl oder übel mußte der „Hausburische“ nun Tätigkeit wieder aufgeben und zu seinen Eltern kehren.

Handschlag begi-
nen, eine besondere
hatte, veranlaß-
trompeten für
Feier wurde d
faren begrüßt.
und erfreut und
unter Liebergehe
zum föhnlischen
Verlin, 28.
berstärkten Gem
Führung des Ges
Stadtfreies Do
richtsbezirke Kas
ntwurf in die
menverhältnis n
kommen.

te Reinigung
d andere Miß
den Oberbär
hatten, v
hatte Berufun
stanz endgültig
Bilz noch rasch
Sanitätsrat
zeption zur Wei
die Möglichkei
nur, wenn e
in keiner Weise
Unternehmen i
erwähnten Ta

...bg. Dr. Weill
...tive Arbeit durch
...die Betriebsfich
...beweist der M
...nister darüber M
...Minister von Bre
...ist noch im
...men hat es sich
...Untersuchung fest
...Stadium nicht
...geschaffen werde
...Bahnen steht d
...sämtlicher

"Seit Jahren war ich müde und matt, hatte häufig wahnwitzige Kopfschmerzen u. jede Lust zum Arbeiten u. zum Leben verloren. Der Arzt sagte, es sei ein veraltetes

Nieren- u. Blasenleiden

daneben Darmträgheit infolge starker Lebensweise. Auf ärztl. Rat trank ich **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** (Zob-Eisen-Mangan-Kohlensäure). Schon nach einig. Flaschen fühlte ich mich als ganz anderer Mensch. Die Urinabsonderung wurde lebhaft u. schmerzlos und blieb es seitdem. Ich trinke den Marksprudel jetzt täglich, habe mich nie so wohl u. gesund gefühlt wie heute. S. B. M. Arzt. warm empf. Hl. 65 n. 95 Pf. bei Carl Meves Nachf., Söderstr. 6.

Wie Lungenleiden, Keuchhusten und Asthma ganz geheilt werden können, teile ich jedem Mann umsonst mit. Senden Sie ein frankiertes Rückporto z. Beantwortung an Frau B. Koleska, Weichholz Nr. 353 L. Prag (Böhmen).

Empfangen Sie hiermit

meinen aufrichtigsten Dank für die wunderbare Wirkung Ihrer Rino-Salbe, die mich von einer 20 Jahre alten Flechte am Bein vollständig befreit hat. Es sind nun schon 2 Jahre verlossen und da die Flechte nicht wiederkehrt, halte ich es für meine Pflicht, obiges zum Ausdruck zu bringen.

D. W. Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Dosis à Mk. 1,15 und Mk. 2,25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung, weingrün-rot und Firma Schuberth & Co., Weinböhle-Oresden. Fälschungen weisen man zurück.

Älteres Mädchen mit 3jährigem Kind sucht sofort **Wohnung** 2-3 Zimmer mögl. in der Stadt. Gef. Off. mit Preisang. unter 5684 an die Exped. d. Zig.

Jüngerer Ehepaar sucht **3 bis 4 Zimmer** per 1. April. Nähe Kantor. Alfred Kreis, Altmeyerstr. 1, b. Mittelst.

Ess- und Futterkartoffeln gebe billig ab. S. Heinemann.

Zwei guterhaltene **Stahldraht-Matratzen** zu verkaufen. Altmeyerstr. 14.

Gut erhaltene **Gartenmöbel** zu kaufen gesucht. Angebote unter 5591 a. d. Exp. d. Zig.

Woggen, Weizen und Haferstroh hat abzugeben. Bunne, Schwaghof b. Salzuflen.

Suche 100-200 starke **Buchsbaumpflanzen** zu kaufen. Angeb. unter 5371 an d. Exped. d. Zig.

Terrier entlaufen weiß u. schwarz, auf den Namen Ring hören, vor Anlauf wird gewarnt. Meldungen. Annastr. 15.

„Warm zu empfehlen ist Zucker's Patent-Medizinale-Seife“ gegen unreine Haut, Mittelst.

Pickel, Knötchen, Pusteln usw. Spezial-Verfahren. In drei Stufen à 50 Pf. 1. - u. 2. 1.50. Dazu Zucker-Creme à 50 Pf. 75 Pf. 1. bei Carl Meves Nachf., Söderstr. 6.

Betten, Bettfedern, Glasfedern u. alle and. Sort. Bettfedern, etc. billigst. Beste Qualität und Reinigkeit! Preise: Bettfed. Silberweiß, Bed. 3, 3.50, 4, 5 M. Polarkalbedunen 2,50; Polardunen 3, 4, 5 M. Nichtgefall zurückgeben. Verkauf gegen bar od. Nachnahme. Sonntags geschlossen.

Pecher & Co. in Herford R., Kurfürststr. 24. Proben u. Preisliste frei. Füllung d. Betten in Gegenwart d. Käufers.

Varieté u. Konzerthaus „Jägerhof“

Täglich: **Varieté- u. Karabarett-Vorstellung**

Musik! Gesang! Tanz! Wochentags Eintritt frei!

Lehrerverein

Herford u. Umgegend

Versammlung

Mittwoch, den 4. März, nachm. 4 Uhr

1. Vortrag: Ungeteilte Unterrichtszeit.

2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Brodenjammlung

Verkauf Mittwoch 4. März nachm. 3 Uhr alte Schule, Hahndorferstr.

Übernahme für Maßgeschäfte

u. Kleiner Maßstücke

Befreite Ausführung. Offert. mit Schneidemeister a. d. Exp. d. Zig.

Farben!

Licht. Farbenverläufer, bei Malern, Drog., Groß- u. Ind. einget., findet dauernd hohen Verdienst als Vertreter für Herford und Umgegend. Schreyer & Klug, Farbenfabrik, Hannover, Langensief.

Suche auf sofort oder zum 1. April einen verheirateten

landwirtschaftl. Arbeiter

Bunne, Schwaghof bei Salzuflen.

Wir suchen zum 1. April einen Schulfreien

Arbeitsburschen

Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Heizer

per sofort gesucht.

M. Stüffel, Hofmöbelfabrik.

6-8 Mark

garantiert sicheren Tagesverdienst. Kostenloser Auskunf.

R. Krippner, Deuben, Dresden 6514.

Jugendl. Arbeiter und Arbeiterinnen

gesucht.

Diedmann & Mähler, Diebsteierstraße.

Tüchtige Mädchen

für Lager, nicht unter 16 Jahren, gesucht.

J. Glöckel & Co., A.-G.

Tüchtige Anlegerin

sofort gesucht.

Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Propere

Reinemachefrau

gesucht. Offerten unter 5692 an die Exped. d. Zig.

Drucksachen aller Art

Druckerei Fr. Kuhle.

Kopfläuse

m. Brut vernichtet radikal

W.-Z. 75188.

Goldgeist Farb- und geruchlos. Reinigt d. Kopfhaut v. Schuppen u. Schminnen, befördert d. Haarwuchs, verhindert Haarverlust. Zuzug neuer Parast. Nicht f. Schulkinder. Taus. von Anerk. Echte nur in Kartons à 1.10 u. 0.50. Niemals off. auszugeben. In Apoth., Drog., Nachh. w. e. z. z. z. z.

Carl Meves Nachf., Otto Zweigler.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen

herzlichen Dank,

Familie Hermann Stroop.
Herford, den 2. März 1914.

Kaufmännische Krankenkasse

(eingetrag. Hilfskasse).

Außerordentliche General-Versammlung

am Dienstag, den 3. März 1914, abends 9 Uhr im Restaurant H. Geilker.

Tages-Ordnung:

1. Umwandlung der eingetragenen Hilfskasse in eine Zusatzkasse.

2. Beratung der Satzungen der Zusatzkasse.

3. Verschiedenes.

Der Vorstand: H. B. Bankole.

Zu Punkt 1 und 2 wird bemerkt, daß lt. § 5 Absatz 1 des Gesetzes betr. Aufhebung des Hilfskassengesetzes vom 20. Dez. 1911 (R. G. Bl. S. 985) die beschließende Mitglieder-Versammlung mindestens 4 Wochen vor ihrem Zusammentritt einberufen werden muß. Die Beschlüsse der außerordentlichen Generalversammlung vom 27. September 1913 sind somit nichtig.

Bund der technisch-industriellen Beamten

Gau Rheinland-Westfalen.

Am Dienstag, 3. März, 8 1/2 Uhr abends, findet im Restaurant Schmidt, Baderstraße 1, eine

Versammlung

statt, in welcher Herr Ingenieur Voeltzger aus Düsseldorf sprechen wird über das Thema:

„Die wissenschaftliche Betriebsführung nach dem System Taylor“.

Es ist unbedingt erforderlich das Wissen über diese jetzt viel besprochene Arbeitsmethode zu hören und ist daher Jedermann, insonderheit die technischen Angestellten, freundlichst eingeladen. Im Anschluß an den Vortrag findet eine freie Aussprache statt.

Schützenhof.

Mittwoch, den 4. März, nachm. 4 Uhr

Abonnements-Konzert

in den Nebensälen.

Eintritt 25 Pfg.

Der Vorstand der Schützengesellschaft.

Spielplan des Bielefelder Stadttheaters.

Montag, den 2. März 1914

Dauer-Abonnement 90 Montag-Abonnement 23

zum letzten Male 23

Die Quitzows

Historisches Schauspiel in 5 Akten v. Ernst v. Wildenbruch

Antang 8 Uhr Ende nach 11 Uhr.

Dienstag, den 3. März 1914

Dauer-Abonnement 91 Dienstag-Abonnement 23

zum 3. Male

Eva

Operette in 3 Akten von D. A. M. Willner und Robert Bodanzky Musik von Franz Lehar

Anfang 7 1/2 Uhr Ende gegen 10 1/2 Uhr.

Mittwoch, den 4. März 1914

Ausser Abonnement

Brüderlein fein

Hierauf

Einmaliges Tanz-Gastspiel der

Geschwister Wiesenenthal

Grosse Gastspielpreise

Anfang 8 Uhr Ende 10 1/2 Uhr

Donnerstag, den 5. März 1914

Dauer-Abonnement 92 Donnerstag-Abonnement 23

Uraufführungen

Das Tanzturnier

Lustspiel in einem Akt von H. M. Fuchs-Barriat

Hierauf

Die Bridge-Partie

Komödie in 3 Akten von H. M. Fuchs-Barriat

Anfang 7 1/2 Uhr Ende 10 1/2 Uhr.

Sonabend, den 7. März 1914

Alt-Heidelberg

Anfang 7 1/2 Uhr Ende gegen 11 Uhr.

Um irrthümlichen Auffassungen vorzubeugen

machen wir wiederholt bekannt, dass unsere

Sparkasse den **Zinsfuß für Einlagen** bei

täglicher Verzinsung vom 1. Januar 1914 an, auf

3 3/4 Prozent

festgesetzt hat.

Einzahlungen können auch kostenfrei

auf unser Postscheck-Konto Nr. 4450

Hannover gemacht werden.

Städtische Sparkasse Salzuflen.

Osnabrücker Bank.

Bilanz vom 31. Dezember 1913.

Aktiva.		Passiva.	
1. Nicht eingezahltes Aktienkapital	—	1. Aktienkapital	14 500 000
2. Kasse, fremde Geldsorten und Kupons	1 367 402 79	2. Reserven	4 000 000
3. Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken	594 644 21	3. Beamten-Unterstützungsfonds	400 000
4. Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	15 239 569 30	4. Kreditoren	45 767 097 13
5. Nostro Guthaben bei Banken u. Bankfirmen	2 647 773 85	5. Akzeptierte und Schecks	5 664 419 07
6. Reports und Lombards gegen bürosgäng. Wertpapiere	—	Ausserdem:	3 497 637 19
7. Vorschüsse auf Waren u. Warenversicherungen	—	Aval- und Bürgschaftsverpflichtungen	2 367 50
8. Eigene Wertpapiere	4 264 356 18	6. Sonstige Passiva	1 581 662 14
9. Konsortialbeteiligungen	2 031 276 73		
10. Dauernde Beteiligungen bei Banken und Bankfirmen	530 000		
11. Debitoren in laufender Rechnung	43 872 668 18		
Ausserdem:			
Aval- und Bürgschaftsdebitoren	3 497 637 19		
12. Bankgebäude	1 030 000		
13. Sonstige Immobilien	317 854 60		
14. Sonstige Aktiva	20 000		
	75 413 183 03		75 413 183 03

Die für das Jahr 1913 auf 7 1/2 % festgesetzte Dividende wird vom 2. März d. J. ab bei uns und unseren Zweiganstalten sowie bei den sonstigen bekannten Zahlstellen ausbezahlt.

Osnabrück, 28. Februar 1914.

Der Vorstand der Osnabrücker Bank.

Aufruf!

Fortmit Waschmaschine u. Waschbrett.

Der neue Wasch-Apparat „So-Wasch“

ges. gesch.

Fertige Wäsche in wenigen Minuten! Das Ende der gefürchteten Waschtage! Eine grossartige Neuheit für Waschfrauen! Ohne Einweichen! Ohne Reiben der Wäsche! Ohne Bürsten! Ohne Einschmieren! Ohne Waschbrett! Ohne Anstrengung! Ohne Chlor etc.

Nur mit heissem Wasser u. gewöhnlicher Waschseife! Spielend leichte Handhabung! Erstaunliche Wirkung!

Preis 6 Mk.

Obiger Apparat wird am Dienstag, den 3. März, abends 8 Uhr, im oberen Saale des Bürgervereins (Stadttheater) kostenlos und ohne Kaufzwang vorgeführt.

Beschmutzte Wäsche kann mitgebracht werden. Alle Interessenten sind hierzu eingeladen.

Hermann Wittenbreder, Bielefeld, Siegfriedstr. 53.

„Alraun“

Mit meinem neuesten Sauerstoff-Seifenpulver

erhält man nach halbstündigem Kochen, ohne Mühe und Arbeit blendend weisse Wäsche. Es ist garantiert frei von Bestandteilen, die die Wäsche angreifen und erstickt vollkommen die Keimkeime.

Zu haben in den meisten Detail-Geschäften. 2458

Preis per 1/2 Pfund-Paket 25 Pfg.

H. Steffen, Seifenfabrik, Herford.

Der zu dem Konfurs der Holtruper Ziegelei gehörende Geschäftsanteil, betr. die Oberweyer Ziegelei-Convention M. n. b. G. zum Nominalbetrage von 2000 Mark, worauf 1500 Mark bar eingezahlt sind, soll am

Donnerstag, d. 5. März cr., nachm. 5 1/2 Uhr, in meinem Geschäftszimmer öffentlich und meistbietend gegen Barzahlung binnen einer Woche versteigert werden.

Bad Deynhagen, den 12. Februar 1914.

Hermann Meyer, Rechtsanwalt und Notar.

Junge Schnittbohnen, 2 Pfd.-Dose 38 s

Junge Brechbohnen, 2 Pfd.-Dose 38 s

Gemüse-Erbsen, 2 Pfd.-Dose 45 s

Leipziger Allerlei, 2 Pfd.-Dose 85 s

mi 4 % Rabatt

sowie sämtliche Gemüse- und Früchte-Konserven zu den niedrigsten Konkurrenzpreisen empfiehlt

Heinrich Nolting, Rennstraße.

Tüchtige Plätterinnen

zum Aufplätten trockener Wäsche per sofort und 1. April gesucht.

J. Elsback & Co.

Akt.-Ges.

Einmaliges Angebot!

Dieser Verkauf dauert nur bis zum 10. März.

Ein grosser Posten verschiedene Dessins m. passenden zum Einheitspreis 95 Pfg. — Weiter gelangt

billiges Hemdentuch zum Verkauf.

Ein grosser Posten Damast-Bettzeug u. Satin zum billigsten Preis.

Ein grosser Posten Damast-Handtücher fertig gebündelt, 1/2 Dtz. 4.75.

Ein Posten Küchentücher 2,25, letzteres Rein- in Klasse

Ein Posten leinen 60 x 80 gross. Damast-Tischzeug Stück Mk. 2.75.

Ein grosser Posten Batist-Damentaschentücher mit Hohlraum

1/2 Dtz. 75 Pfg.

Ein Posten halblein. Herrentaschentücher, feinfige Ware 1/2 Dtz. 2.40.

Ein Posten Linon-Taschentücher 1/2 Dtz. 95 Pfg.

Ein Posten Tee-Schürzen Stück 95 Pfg.

Ein Posten Unterhosen Stück 95 Pfg.

Ein Posten handgestickte Deckchen u. Läufer Stück 95 Pfg.

Ein Posten Schürzenstoff 140 breit Meter 85 Pfg.

Ein Posten Hemdentuch

Ferner empfehle ich mein prima billiges Hemdentuch

Coupon à 10 Mtr. M. von 2,95 bis 4,— M.

Aug. Pohlmann, Radewigerstrasse.

Bekanntmachung.

Die Hundesteuerliste für das Steuerjahr 1914 liegt vom 4. bis einschließlich 19. März ds. Js. in unserer Steuerabteilung, Rathaus 1 Zimmer Nr. 11, zur Einsicht offen.

Einsprüche hiergegen sind innerhalb 4 Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist bei uns einzureichen.

Gleichzeitig bringen wir hiermit in Erinnerung, daß angeschaffte Hunde zur Vermeidung der Bekrafung innerhalb 14 Tagen anzumelden sind, (die Eintragung in die alljährlich eingeholten Personenstandsbogen — Hauslisten — ist als Anmeldung nicht zu betrachten), abgehandelt, abhandelt gefommene od. eingegangene Hunde spätestens innerhalb der ersten zwei Wochen nach dem Ablauf des halben Jahres (April und Oktober), in welchem der Abgang erfolgt ist, abgemeldet werden müssen, widrigenfalls die Steuer bis einschließlich desjenigen halben Jahres, in dem die Abmeldung geschehen, fortgezahlt werden muß.

Herford, den 27. Februar 1914.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß der Schuldeputation vom 20. Oktober 1913 sind die Grenzen zwischen den Schulbezirken der Bürgerfchulen Wilhelmshagen und Mindenerstr. vom 1. April d. J. ab anders festgelegt worden.

Die neue Grenze ist jetzt folgende:

Mindenerstr. von der Bismarckstr. bis Bismarckstr., Bismarckstr. Eimerstr. von der Bismarckstr. bis zur sogenannten Herforder Schweiz und Herforder Schweiz. Die Häuser der aufgeführten Stroßengänge gehören zu beiden Seiten zum Schulbezirk Wilhelmshagen.

Von den Schulkindern, die in dem umgeschulften Bezirke wohnen, sind nur die Aufnahmungen zu Eltern d. J. verpflichtet die Bürgerfchule Wilhelmshagen zu besuchen. Die schon zur Schule gebenden Kinder dürfen vorläufig die Bürgerfchule Mindenerstr. weiter besuchen.

Herford, den 26. Februar 1914.

Die Schuldeputation.

Der Vorsitzende: Basse, 1. Bürgermeister.

Technikum Jlmeneu

Thüringische ones Elektro- und Maschinen-Ingenieure, -Techniker, Werkmeister, Prospekt.

Dir. Prof. Schmidt

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.



Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 M., bei Postbestellung 1.85 M. Bestellgeld.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einpaltigen Kleingeld für Stadt und Landkreis Herford, Hammeln und Amt Rehme 12 Pf., sonst 18 Pf.

Nr. 51

Herford, Montag, den 2. März

1914

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten mit den Beilagen „Herforder Erzähler“ und „Am Pflug“.

Die Reichsbefoldungsnovelle.

Der Bundesrat hat am Sonnabend die Novelle zum Befoldungsgesetz angenommen; sie ist am gleichen Tage dem Reichstag zugegangen und bereits für Montag auf die Tagesordnung des Reichstages gesetzt worden. Der Inhalt der Novelle war im großen und ganzen schon vorher bekannt. Die wichtigsten Änderungen sind:

Aufbesserung der Klassen 1, 2, 3a, 3b, 4a, 4b und 6a. Diese Klassen werden im Anfangs- und Endgehalt um 100 M. erhöht. Es handelt sich hier um Bahnwärter, Bahnhofswärter und Werkstättenwärter, Landbriefträger, Schaffner bei der Eisenbahnverwaltung, Rangierführer, Bahnsteigschaffner, Magazinwärter, Kasernenwärter, Rangleidner bei militärischen Anstalten, Kottenführer, Weichensteller, Eisenbahngelöhnsleute bei den Reichseisenbahnen, Bodenmeister, Herzer beim Reichsamt des Innern. In Klasse 17b sind mit einem Gehalt von 1650—3000 Mark die Bibliothekssekretärinnen eingestellt worden. Technische Sekretäre, Werkstättenführer beim Luftschiffbataillon Nr. 1, Wasserwerksinspektoren bei der Marineverwaltung, Bibliotheksassistenten bei der Marine, Werkstättenführer, Militärgerichtsschreiber, Gehilfen, Bürobeamte zweiter Klasse bei der Reichspost- und Telegraphenverwaltung, Lagerverwalter bei der Postverwaltung, Oberpostassistenten, Obertelegraphenassistenten, Postassistenten, Telegraphenassistenten, Postverwalter, Betriebssekretäre bei der Eisenbahnverwaltung erhalten künftig 1800 bis 3600 M. Klasse 22: Werkmeister bei der ständigen Aufstellung für Arbeiterwohlfahrt, Bauführer, Baufachleute bei der Heeresverwaltung und Bauregistratoren bei der Heeres- und Marineverwaltung erhalten künftig 1800—3600 M. Die Oberbediensteten sollen künftig erhalten vom 1. bis zum 3. Jahre 2100 M., vom 4. bis zum 6. Jahre 2298 M., vom 7. bis zum 9. Jahre 2502 M., vom 10. bis zum 12. Jahre 2700 M., vom 13. bis zum 15. Jahre 2850 M., vom 16. Jahre ab 3000 M.

In der Begründung wird ausgeführt: Seit der letzten Ergänzung des Befoldungsgesetzes haben sich in der Organisation des Reichsdienstes wiederum Änderungen ergeben, die eine Ergänzung oder Änderung des Befoldungsgesetzes notwendig machen. In Verbindung damit sollen auch die Bezüge der Bediensteten gemäß der dem Reichstage gegebenen Zusage neu geregelt werden. Ferner ist es infolge der durch Gesetz vom 29. Juli 1913 eingetragenen Erhöhung des Gehalts für die Beamten der Postassistenten- und Postfachassistentenklasse notwendig geworden, auch anderen Beamten in entsprechender Weise eine Aufbesserung ihrer Bezüge zuteil werden zu lassen. Soweit dabei Beamte der Reichseisenbahnverwaltung beteiligt sind, sollen ihnen die aus Kapitel 87 Titel 12 des Reichshaushaltsgesetzes gewährten nichtpensionsfähigen Zuschüsse auf die Gehaltserhöhung angerechnet werden. Um ferner den Klagen der pensionierten und als Beamte wiederangestellten

Bediensteten über eine Benachteiligung in ihrem Gesamteinkommen gegenüber wesentlich früher ausgeschiedenen Militäranwärtern in gleichen Stellungen nach Möglichkeit zu begegnen, ist eine Bestimmung aufgenommen, die Bediensteten mit längerer Dienstzeit als solche einen Ausgleich für ihr Verbleiben im aktiven Dienste gewährt.

Vätermelddungen zufolge, haben Besprechungen von Vertretern der meisten großen Parteien des Reichstages mit Mitgliedern des Bundesrats und Vertretern der Reichsregierung stattgefunden, die eine Einbeziehung der gehobenen Unterbeamten der Reichspost- und Telegraphenverwaltung in die Befoldungsnovelle zum Zweck hatten. Es sei dabei erklärt worden, daß die Parteien mit allem Nachdruck im Reichstag hierfür eintreten werden. Die Reichsregierung habe sich bis jetzt diesen Wünschen gegenüber durchaus zurückhaltend verhalten.

Ein grauenhafter Doppelmord.

Potsdam, 28. Februar. Die Frau des Böttchers Witt und die Frau des Arbeiters Schwarz aus Nowawes begaben sich gestern mit einem kleinen Handwagen in den Potsdamer Forst, um Holz zu sammeln. Als abends die Chemen ihrer Frauen vergeblich erwarteten, wurde der Forst mit Unterstützung einiger Männer abgesehen. Die Streife war aber erfolglos. Erst heute gegen Mittag wurden die Frauen tot mit Krampfwunden im Gesicht und durchschnittenen Kehle in der Nähe des Teufelsfelsen bei Potsdam aufgefunden. Die Tat ist im Anschluß an ein Sittlichkeitsverbrechen begangen worden. Von den Mörderinnen hat man noch keine Spur gefunden. Die Stelle, wo man die Frauen aufgefunden hat, befindet sich ganz in der Nähe des Ortes, wo im März des Jahres 1900 der Giftmörder Jänike die Näherin Bergner aus Berlin mittels eines sogenannten Zauberkrautes vergiftete.

Potsdam, 28. Februar. Der Regierungspräsident hat für die Ermittlung des Täters oder der Täter des Doppelmordes an den beiden Frauen aus Nowawes eine Belohnung von 1000 M. ausgesetzt.

Riefendiebstahl in Paris.

Aus einem Postwagen, der die Postfächer von den Ventern zu den Bahnhöfen befördert, sind gestern früh in Paris Sendungen von hohem Werte, man spricht von über einer Million, gestohlen worden.

Eine Million Francs gestohlen.

Paris, 28. Februar. Der durch Ueberfall eines Postwagens verübte Diebstahl wurde im Zentrum

von Paris von einer vollkommen organisierten Bande ausgeführt, die ihren Anschlag von langer Hand vorbereitet hatte. Der Postbeamte, der die Wertsendungen für die Banken auszutragen hatte, hatte bereits mehrere Briefe bestellt, als er bei seiner Ankunft in der Rue Clauhat bemerkte, daß ein an Bechlagelagerten gerichteter kleiner Saal, der Werte von über einer Million enthielt, aus dem Postauto verschwunden war. Die Täter müssen den Augenblick benutzt haben, in dem der Wagenführer, der nach der Vorschrift den Wagen in Abwesenheit des anderen Postbeamten zu überwachen hat, einen anderen Saal bis zu dem Fenster einer Bank getragen hatte. Die Untersuchung ist eingeleitet worden.

Mißglückter Flug

Konstantinopel—Kairo.

Zwei Flieger tot.

Der mit so hohen Erwartungen in Konstantinopel kürzlich begonnene Fernflug des türkischen Fliegers Jethi, der auch bereits glücklich bis Damaskus gelangt war, hat ein Ende mit Schrecken genommen. Jethi ist mit seinem Begleiter abgestürzt und beide haben das kühne Unternehmen mit dem Tode bezahlt. Wir erhalten über das plötzliche Ende des Fluges folgende Nachrichten:

Konstantinopel, 28. Februar. Der Flieger Jethi stieg gestern früh mit dem Leutnant Sadik bei Damaskus auf, um nach Jerusalem zu fliegen. Da bis Mittag keine Nachricht von den Fliegern eingetroffen war, wurde nachgeforscht, worauf man den zertrümmerten Flugapparat zwischen Samaria und Julia, im Distrikt Librias, auffand. Jethi und Sadik waren tot.

Jethi begann seinen Ägypten-Flug am 8. Februar. Er hatte auf der 2500 Kilometer langen Strecke vierzehn Landungen vorgeesehen.

Neue Glanzleistung des russischen Fliegers Sitorshy.

Petersburg, 27. Februar. Der Flieger Sitorshy, der, wie gestern gemeldet, einen neuen Passagierweltrekord aufstellte, indem er mit 16 Passagieren 18 Minuten flog, ist mit acht Passagieren von Petersburg über Gafschina nach Jaroslawl und zurück geflogen. Der Flug, der in über 1000 Meter Höhe ohne Zwischenlandung ausgeführt wurde und 2 Stunden 6 Minuten dauerte, stellt eine neue Höchstleistung dar.

Das Urteil im Braunschweiger

Bankdiebstahlprozess.

Braunschweig, 28. Februar. In dem Prozess gegen die Bankdefraudanten Weber und Kurbach

wurde heute das Urteil gefällt. Es lautet für Weber auf fünf Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust, für Kurbach auf fünf Jahre Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust.

Turnbater Goetz vor Gericht.

Leipzig, 28. Februar. Das Schöffengericht verurteilte heute den Geheimen Sanitätsrat Dr. Goetz, den Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft, wegen Beleidigung des Studienrats Professor Hartmann zu sechzig Mark Geldstrafe. Hartmann hatte sich in den von ihm herausgegebenen Mäßigkeitsblättern gegen das angeblich unmäßige Trinken der Turner auf dem 12. Deutschen Turnfest gewandt und außerdem behauptet, die Turner hätten maßlos die Vordelle aufgeschult. Dr. Goetz hat diese nicht nachzuweisende Behauptung in der Deutschen Turnerzeitung scharf zurückgewiesen und soll dabei nach der Ansicht des Gerichts gegen Professor Hartmann beleidigend geworden sein.

Ein Märtyrer der Wissenschaft.

Kalkutta, 28. Februar. Der australische Gelehrte Fox, der kürzlich vor Vertretern der Wissenschaft sein Antitoxin gegen Schlangengifte vorgeführt hat, starb nach der praktischen Vorführung seines Mittels im zoologischen Garten. Er war von einer Giftschlange an fünf Stellen am Handgelenk gebissen worden. Fox, der sich öfter von einer Giftschlange beißen ließ, um die Wirkung des Antitoxins vorzuführen, machte an vier Stellen Einschnitte und überließ die fünfte. Am Nachmittag zeigten sich Vergiftungserscheinungen. Als man die fünfte Bissstelle entdeckte, war es zu spät, da das Antitoxin nur wirkt, wenn es unmittelbar nach dem Biß angewandt wird.

Verantwortlich: Fr. Kuhle; für Inserate: G. Bese; beide in Herford.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, reines, jugendliches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, 4 Stück 50 Pf. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lillienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pf.

Bielefelder Theaterwoche.

(Ein Gastspiel und ein Ordens-Neben.)

Daß wir hier so in einer Ecke zwischen zwei Fürstentümern liegen, die gerne Orden verleihen, hat doch seine Vorteile. Und unser Stadttheater war die Ursache, daß sich der Umsaß in lippischen Orden neuerdings sehr gehoben hat. Schließlich sind ja auch die Orden zum Verleihen da, und in Bielefeld sind anlässlich des städtischen Geburtstages wieder zwei neue Brustdekorationen gestiftet worden.

Wie gesagt, unser Theater schafft Abzahnmöglichkeiten dafür. Zunächst exportierte Detmold eine Anzahl seiner hübschen Knopflochvögel nach Bielefeld, als „Halbmond und Kreuz“ hier aufgeführt wurde. Dadurch wollte sich nun Bielefeld nicht beschämen lassen, und anlässlich zweier Gastspiele des Bielefelder Stadttheaters in der schauenburgischen Residenzstadt — bei dem ersten wirkte Fritz Bogelstrom, bei dem letzten in dieser Woche E. W. Müller mit — erhielten diese beiden Künstler sowie ein Theatermeister Ordensauszeichnungen.

Des berühmten Bühler Gastspiel — natürlich als Strieie im „Raub der Sabinerinnen“ — leitete die Theaterwoche ein. Ueber Bühler-Strieie noch ein Wort zu sagen, erscheint überflüssig.

Umsonst aber möchte ich einiges sagen über das Gastspiel der ägyptischen Tänzerin Ent M'hesa. Wie mir scheint, ist ein Teil des Publikums zu sehr von dem Wort „Tänzerin“ ausgegangen und war etwas enttäuscht, als vom landläufigen Begriff des Tänzerischen so wenig in der Erwähnung trat. Nach meiner Ansicht war dies Gastspiel eine der wertvollsten Darbietungen

des Stadttheaters seit längerer Zeit. Vor allem nach der bildlich-dekorativen Seite hin. Jeder Tanz war gleichzeitig ein bildkünstlerischer Eindruck stärkster Art, ein aufs feinste abgestimmtes, in sich geschlossenes Werk. Um diesen Eindruck so scharf als möglich hervortreten zu lassen, waren zweimal sogar besondere Aufbauten auf der Bühne geschaffen worden. Und in den einzelnen Bildern erschien die Ägypterin, durch ihre Bewegungen wie durch den Bronzeton ihrer Haut, genau organisch eingegliedert. Es ist immer ein hoher Genuß, so völlig stilreine Bilder zu schauen. Und hinzu kam das zweite wertvolle Moment: daß Ent M'hesa nicht in einem bloß äußerlichen ägyptischen Kostüm als der übliche Allerwelts-Springinsfeld erschien, der den alten Faden nur unter neuer Nummer spannt, sondern daß sie durch ihre Länge ein Stück ägyptischer Kulturgeschichte vor uns lebendig werden ließ. Ob jede Einzelheit recht ägyptisch war, kann ich nicht beurteilen; aber alles macht den Eindruck völliger Echtheit — und darauf kommt's an. Wir konnten durch diese Vermittlung einen lebendig-wirklichen Einblick tun in jene vor Jahrtausenden schon wieder versunkene asiatische Kulturwelt, die unsern Gelehrten heute noch Rätsel aufgibt. Ent M'hesa charakterisierte das Wesentliche ungemein plastisch, trotz ihrer gemessenen Bewegungen, oder vielmehr gerade dadurch, denn diese Bewegungen, namentlich die der Arme, hatten etwas von dem Keilschriftcharakter altägyptischer Papyrusrollen.

Unser Theater hat also, seiner Eigenschaft als Schaubühne entsprechend, recht daran getan, daß es Ent M'hesa Gelegenheit zum Auftreten in Bielefeld gab. Und das Publikum, zuerst etwas befremdet durch die eigenartige Erscheinung, ging

doch mehr und mehr darauf ein und empfand, daß es einer außergewöhnlichen Leistung gegenüberstand.

Den beiden Gastspielen am Wochenanfang folgten in den nächsten zwei Tagen gleich drei Gastspiele von auswärtigen Künstlern, die sich um eine Anstellung an unserer Bühne bewarben. Richard Geller verläßt Bielefeld und geht ans Stadttheater zu Augsburg, Rudolf Zeißel scheidet zum Schluß dieser Spielzeit ebenfalls aus, um an die Breslauer Schauspielbühnen Liebe- und Italia-theater überzusiedeln. Als Anwärter auf Gellers Posten traten gleich am Abend zwei Kandidaten im „Tell“ auf. Die Gastspiele selbst kann ich jedoch hier nicht kritisch würdigen — warum nicht, das geht aus folgender von der Presse veranbarten Kundgebung hervor:

„Die Probegastspiele im Stadttheater haben gestern wieder begonnen. Die Theater wissen, daß schon in den letzten Jahren keine Kritiken mehr darüber veröffentlicht worden sind. Der Verein Bielefelder Presse hält es aber aus dem neuen Anlaß für notwendig, das Publikum noch einmal auf die Ursache dieser Unterlassung hinzuweisen. Der Theaterausschuß — auf eine Anfrage wurde erklärt, daß der frühere Brauch beibehalten werden soll — beschließt bekanntlich schon am Abend während des Probegastspiels die Anstellung des Gastes oder seine Ablehnung endgültig. Das Urteil der Kritik in der Presse wird nicht abgewartet, obwohl die berufsmäßigen Kritiker

sich später in erster Linie mit den Leistungen der vom Theaterausschuß angestellten Schauspieler zu befassen haben. Es liegt in diesem System eine — nehmen wir selbst an unbefangene — jedenfalls aber tatsächliche Nichtachtung der Presse, auf die es nur die eine selbstverständliche Antwort gibt: Nichtbeachtung dieser Probegastspiele. Wer die Mitwirkung der Presse bei einer für die Öffentlichkeit immerhin wichtigen Handlung nicht wünscht, dem will sie sich nicht aufdrängen — ganz abgesehen davon, daß es einen merkwürdigen Eindruck machen muß, wenn die Presse zu einer am Abend vorher schon abgeschlossenen Tatsache am Tage darauf noch kritische Rat schläge veröffentlicht, die schließlich oben drein, wie es schon vorgekommen ist, von der Ansicht des Theaterausschusses erheblich abweichen können. Es gibt da nur ein Entweder — Oder, und wenn der frühere Brauch beibehalten werden soll, dann muß es selbstverständlich auch bei der Unterlassung jeglicher Besprechung dieser Gastspielabende bleiben.“

Hinzuzufügen habe ich dieser Kundgebung nichts als höchstens den Wunsch, daß man — wenn schon einmal Probegastspiele stattfinden — zu dem auch in anderen Städten üblichen Zustande übergehen möge. Was jetzt hier geübt wird, ist nichts halbes und nichts ganzes, es ist unlogisch und deshalb in sich selber unhaltbar. Und wenn es nun schon zum Brauch geworden ist, dann doch zu einem, bei dem der Brauch mehr ehren würde als die Uebung.

O. Gr.

Am Pflug

Landwirtschaftliche (vierzehntägige) Beilage zur Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Zur Frage der Maultierzucht

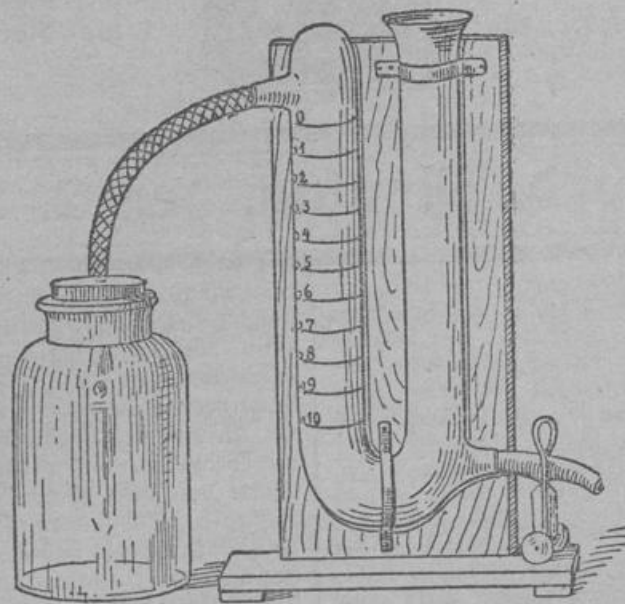
die augenblicklich im Vordergrund des allgemeinen Interesses steht, wird dem „Wochenblatt des Landwirtschaftlichen Vereins in Bayern“ geschrieben:

Auf diese nützliche Tierart und ihre Eingewöhnung haben wir schon früher hingewiesen. Der bekannte Importeur Carl Hagenbeck in Hamburg, der auch die neuerlichen Versuche mit Zehnenerungen auf dem Cadiner Mustergut des Kaisers eingeleitet hatte und als vielseitiger Praktiker in der Viehverwertung gilt, tritt nachdrücklich für rationelle Inlandzucht von großen und leistungsfähigen Maultieren in den staatlichen und privaten Gestüten ein und hat zur heimischen Förderung des Interesses für die Maultiere direkte Anschreiben mit Lieferungsangebot in geeignetem, vollwertigem Buchmaterial den bayerischen Verwaltungen kürzlich zugehen lassen. Inzwischen wurde von der Allgemeinen Omnibus-Aktiengesellschaft in Berlin eine Veränderung der Zugmittel getroffen, die sehr eingehend überlegt und bei den hohen Wertsummen, die in Betracht kommen, um so bedeutender wirkt. Es wurde jetzt beschlossen, den allgemeinen Straßenbetrieb nach und nach mit aus Argentinien beschafften großen und starken Maultieren an Stelle der altgebräuchlichen Pferdekraft fortzuführen, nachdem der Gesellschaftsleiter Major von Bredow die Vorzüge der fremden Tierart (sieben bis acht Maultiere starken Schlags ersetzen zehn Pferde) längere Zeit kennen lernte, so daß die normale Besatzzahl von 5000 Rappierden als Omnibusgespanne mit der Maultiereinführung entsprechend reduziert und der Aufwand hierfür wie die Futterkosten zugleich erheblich niedriger werden. Man nehme gute 25 Prozent Ersparung am Futter bei Maultierbenutzung, hierzu kommt die größere Widerstandsfähigkeit gegen die gewöhnlichen Krankheiten und Seuchen, die höhere Lebensdauer und Leistungsfähigkeit, die bei der sie auszeichnenden Härte und Zähigkeit bis zu 30 Jahren normal bleiben. Maultiere nehmen alles Futter an, bevorzugen Heu statt Körner und haben ein durchaus gutmütiges Temperament bei flottem, sicherem Gang auch in Großstädten. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist nach wiederholten Erprobungen des Vorzuges die Verittenmachung der Bundeskavallerie mit großartigen Maultieren im Plan, immerhin ein Beweis, daß auch die militärische Verwendbarkeit dieser lange verkannten, weil ungewohnten Maultiere im Fortschreiten ist und mit der Zeit ganz ungeahnte Ausichten für die Zucht bei uns sich ergeben können. Zu Bagage- und Munitionstransporten, auch zum Tragen der Maschinengewehre und Gebirgsgeschütze benützen bereits verschiedene Armeen die überaus leicht steigenden Maultiere mit ihrem sicheren, ruhigen Gang, wozu noch kommt, daß gegenüber den Pferden Maultiere im Zug und Feldlager weniger Platz einnehmen und sich durchdrücken können, wo Pferde verlegen. Im Fall einer Mobilisierung gelten übrigens heute schon die vorhandenen Pferdebestände als ungenügend für den ungeheuren Massenbedarf, so daß sofort auf anderweitiges Zugmaterial, schon wegen der Auslandsperre, zurückgegriffen wird. Den lauten und anhaltenden Klagen über Vieh- und Fleischmangel könnte also behebend ein Ausgleich zum teilweisen Rindererlass durch möglichst intensive Aufnahme der Zucht von guten Maultierschlägen geschaffen werden, eine Frage, die in der Tat die eingehendste Behandlung seitens der landwirtschaftlichen Organisationen verdient. Und was im Inland möglich wäre, sollte nicht dem profitierenden Ausland überlassen bleiben.

Bodenuntersuchungen.

Der fortgeschrittene Landwirt muß, wenn er seinem Boden rationell durch die ihm fehlenden Nährstoffe helfen will, seinen Boden untersuchen lassen oder, wenn er die geeignete Vorbildung hierzu besitzt, ihn selbst untersuchen. Dazu dient die Bodenanalyse. Unsere Bilder zeigen, wie einige Methoden dieser Bodenanalyse gehandhabt werden. Wir sehen auf dem ersten Bild eine sogenannte Schlammflasche nach der Vennigsen'schen Art. Diese Flasche hat einen bauchigen Untertheil und einen langen, mit einer Skala versehenen Hals. Der Bauch wird mit einer vorher abgemessenen kleinen Menge des Ackerbodens nicht ganz gefüllt. Dann wird etwas Wasser zugegeben und hierauf der Inhalt etwa eine Viertelstunde lang kräftig und weile durcheinander geschüttelt. Hierauf wird die von Anfang an mit einem Gummistopfen gut verschlossene Flasche in einem Ständer mit dem Hals nach unten aufgehängt. Nach und nach sinkt das Schlammgemisch, zu unterst die größten Teile, darüber die mittelgroßen, während sich ganz oben die feinen erdigen Teile lagern. Nach etwa einer Stunde ist das Ablesen beendet. Man kann nunmehr an der Skala ablesen, wieviel Feinerde, wieviel grobes Sand und wieviel zwischen beiden liegenden feinen Sand die Probe enthält. Nach der Skala kann man das in Grammteile umrechnen. Für die Frage, in welchem Maße ein Ackerboden Luft, Wärme, Feuchtigkeit und Dünger aufnehmen kann, ist diese Schlammanalyse sehr wichtig. Es soll nicht verschwiegen werden, daß unsere hier vorgeschriebene Methode zwar die einfachste ist,

daß es aber andere, allerdings zeitraubendere gibt, welche sehr viel genauere Resultate zu verzeichnen vermögen. Sehr wichtig ist ja auch der Kalkgehalt eines Bodens. Dessen Feststellung beruht auf der Tatsache, daß Kalk, mit Salzsäure übergossen, aufbraust und daß dabei ein Gas, die Kohlensäure, in dem Maße frei wird, wie Kalk vorhanden ist. Unsere Abbildung zeigt den auf den landwirtschaftlichen Versuchstationen gebräuchlichen Kalkmehrer



nach Dr. Baffon. Das U-förmige Glas ist mit Wasser gefüllt. In die vertikal verlaufende Röhre kommt die Bodenprobe und wird da mit einer verdünnten Salzsäurelösung überspült. Dabei löst sich der vorhandene Kalk auf und die frei werdende Kohlensäure steigt nun durch den Gummischlauch in die U-förmige Glasröhre, wo sie das Wasser in dem Maße verdrängt, wie sich Kohlensäure entwickelt hat, d. h. wie Kalk vorhanden gewesen ist. Daher kann man an der Skala den Kalkgehalt des Bodens ablesen. Welche Wichtigkeit aber der Kalk im Ackerboden hat und wie nötig es ist, zu wissen, ob von diesem Vermittler der Pflanzenernährung genug, zu viel oder zu wenig vorhanden ist, das weiß jeder Landwirt.

Anwendung der Schiffsense.

Über die während der Winterszeit notwendige Anwendung der bekannten Schrägerischen Schiffsense gibt die „Deutsche Angler-Ztg.“ folgende Anweisung:

A. Zum Sieben.

Um Gräben und Wasserläufe von Schilf und fliegenden Wasserkräutern zu reinigen, hängt man die Doppelsen an eine entsprechend lange Leine. An beiden Seiten des Wasserlaufes geht ein Mann. Die beiden Männer tragen eine Stange, z. B. Birnbäum, an dem die Sense befestigt wird, und ziehen so die Sennen, die auf 1,30 Meter eingestellt sind, durch den Graben. Bei schmalen Gräben wird schmaler eingestellt, bei breiten Gräben, falls das Kraut sich leicht schneiden läßt, breiter. Bei einmaligem Auf- und Abgehen der zu räumenden Strecke werden in Schnittbreite der Sennen alle Wasserkräuter geschnitten sein, meistens wird einmaliges Abgehen der Strecke genügen. Wenn der Graben breiter ist als die Sennenbreite, wird ein zweiter, dritter und mehrere Schnitte nötig, zu welchem Zweck die Sennen an eine andere Stelle des Baumes angehängt werden.

Bei breiteren Wasserläufen, über die ein von zwei Männern zu tragender Baum nicht reicht, können die Sennen von Ufer zu Ufer an einer Doppelleine hin und her gezogen werden, oder falls das Wasser mit einem Kahn befahren werden kann, können die Sennen an einem Kahn gehängt werden.

Bei der Räumung breiter Kanäle und Flüsse, die mit einem Motorboot befahren werden, kann man hinten quer über am Boot einen Baum befestigen und an diesen eine beliebige Zahl der Doppelsen anhängen. Jede dieser Doppelsen muß etwas in die Schnittbreite der Sennen zu beiden Seiten hineinragen. Durch einmaliges Auf- und Abfahren wird der Fluß vollständig von Schilf und fliegenden Wasserkräutern geräumt sein, soweit der Baum mit den daran hängenden Sennen reicht. Man hat nicht zu befürchten, daß die Sennen an etwa auf dem Grund liegenden Baumstämmen oder anderen Hindernissen sich festsetzen und hängen bleiben, weil die Sennen ausweichen.

B. Zum Schieben.

Man montiert die Doppelsen vor die Spitze eines Rahmes. An jedem vorn bis gebauten Kahn kann leicht eine Vorrichtung angebracht werden, durch welche die Sennen auf leicht zu verändernde beliebige Tiefe eingestellt werden, nur mühen sie etwas tiefer schneiden als der Kahn im Wasser geht, damit der Kahn über die Stoppeln weggeht. Die nach auslaufenden Ränder der Leiche kann man auf diese Weise nicht ausmähen. Der Kahn mit den Sennen läßt sich durch Staken durch Schilf schieben oder durch Ruder vorwärts bewegen, wenn der Schilfbestand nicht zu dicht ist. Vorzüglich eignen sich die Schilfmotorboote dazu.

Mit diesen läuft ein geeigneter Kahn bis 11 Kilometer in der Stunde, bei starkem Widerstande geschlossenen Schilfbuchtes entsprechend weniger. Auf großen Teichen, auf welchen rundum wie mit einer Mähmaschine auf dem Feld gefahren werden kann, wird letztere 12 bis 15 Morgen Getreide am Tage mäht, kann mit der Cadelmotorboote und den Schiffsensen am Kahn die doppelte und dreifache Fläche gemäht werden.

Über Wiesen gras und Dürre

sprach Rittersgutsbesitzer Mann-Konradswaldau in einer Verammlung des Verbandes schlesischer Rindviehzüchter u. a. folgendes: Dieses trockene Jahr hat gezeigt, daß wir lange nicht die Mannigfaltigkeit an Alee- und Gräserarten brauchen, wie sie uns bisher von der D. L. G. und anderen Stellen anempfohlen wurden, denn bei der Dürre sind auf fast allen Bodenarten verschwinden: sämtliche

Aleearten mit Ausnahme des Weißklee, sämtliche Rappgräser, Eymothee, Wiesenschwingel und Fioringras; dagegen haben sich gehalten: Weißklee, gemeines Rippengras, Wiesentippengras, Rot- und Schafschwingel, Rnaulgras und weiche Trespe. Bei zukünftiger Ausaat werden wir uns also all die Arten sparen können, die bei großer Trockenheit doch verschwinden, und da diese Sämereien sehr teuer sind, bedeutet das ein schönes Stück Geld. Auch bei uns in der Ebene des Binnenlandes kann man Weiden anlegen; Bedingungen sind vorhandenes Tränkwasser, guter Kulturzustand, richtiger Grundwasserstand. Die beste Vorfrucht ist gut gedüngte Hackfrucht, die Bodenbearbeitung wie zu dieser, mit einer sehr reichlichen Mitgift von künstlichem Dünger.

Die Wirkung der Jauche

bezw. die Konzentrierung der Jauche und des Stallmistes beleuchten Ergebnisse von Untersuchungen, die Professor Dr. Heinrich in den „Landw. Annalen des medienburgisch-patriotischen Vereins“ mitteilt. Er führt aus:

1. Aufblickter Abfluß der Jauche, wie er durch mineralische Düngstoffe, Goldbefeil uvm. hergestellt werden kann, erhalten den Jauchestoff, selbst auf lange Zeit hinaus sehr gut.

2. Das Salz des sekundären Magnesiumphosphats in Mengen von 16,8 Gramm auf 1 Gramm Jauchestoff konzentriert den Jauchestoff ebenfalls sehr gut, läßt sich aber wohl in der Praxis wegen seines jeigen hohen Preises nicht verwenden.

3. Die Jauche muß, soll sie die höchsten Erträge bewirken, sofort nach dem Aufbringen auf den Acker untergepflügt werden. Eine sofortige Unterbringung ergab 86,7 Gramm Ertrag, Unterbringung nach acht Tagen nur noch 34,6 Gramm. Aber schon nach dem eintägigen Obenaufliegen der Jauche auf der Oberfläche des Acker verlor die Jauche an Wirkungswert.

4. Bei leichtem Sandboden steigt sich die Wirkung, wenn die Jauche in Bodenschichten von 5 bis 25 Zentimeter kommt, mit zunehmender Tiefe der Unterbringung. Während die Jauche, die oben auf blieb, nur 34,8 Gramm Ertrag lieferte, gab dieselbe Menge bis zu einer Tiefe von 25 Zentimeter mit dem Boden vermengt 102,7 Gramm Ertrag.

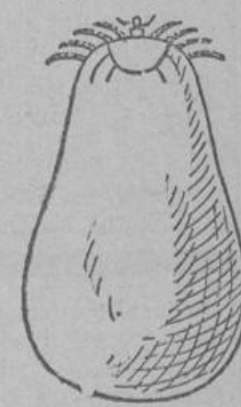
5. Es ist nicht zweckmäßig für die Jauchewirkung, daß man zwischen Düngung und Einsaat zu lange Zeit verstreichen läßt. Die Gefahr, daß die Wirkung der Jauche bei längerer Zwischenzeit sich vermindert, ist für leichte Unterbringung größer als bei tieferer.

6. Bei Verwendung der Jauche, die mit Magnesiumphosphat so stark vermischt ist, daß die vorhandene Stickstoffmenge der Jauche gebunden werden kann, ist die Gefahr des Stickstoffverlustes nicht so bedeutend, als wenn sie längere Zeit oben auf liegt. Die Wirkung ist aber immerhin auch bei diesem Salz wesentlich größer, wenn sie bis zur Furchentiefe (25 Zentimeter) gegeben und dann bald eingesät wird.

Das Magnesium-Ammonium-Phosphat besitzt eine hohe Stickstoffdüngewirkung, die diejenige des Ammoniumsulfats nahezu erreicht.

Der Holzbod.

Der Holzbod oder die Bese ist ein in die Gattung der Milben gehöriger, ungemein ekelhafter Parasit. Trotz seiner außerordentlich geringen Größe — unsere Abbildung ist 25fach vergrößert — macht er Tieren und Menschen genug zu schaffen. Im Sommer werden namentlich Gunde und Waldspaziergänger von dem winzigen Unhold angefallen. Er beißt sich mit dem Kopf in der Haut fest, saugt sich voll Blut, daß sein Bauch um das Vielfache seiner Größe anschwillt und er dann die Form einer winzigen, prallten Birne hat, und sitzt so fest in seinem Opfer, daß man ihn mit Gewalt nicht abreißen kann. Täte man dies, so würde der Kopf des Tieres in der Wunde haften bleiben und eine häßliche Eiterung erzeugen. Nach einiger Zeit, wenn es ihm beliebt, fällt dann der Holzbod gewöhnlich von selbst ab. Darauf wartet man aber selbstverständlich nicht, sondern betupft ihm den Hinterleib mit einem stark riechenden Öl, mit Nelkenöl oder Lorbeeröl, im Notfall auch mit einem einfachen Salatlöl. Dadurch wird dem Ungeziefer die Atmung verstopft und gewöhnlich läßt es dann ganz von selbst los. Außer der Hundezede kennen wir noch die Rinder-, Schaf- und Taubenzede, die zum Teil auch als Stallchmaroter sehr lästig sind, für die aber im übrigen das über die Verreibung der Hundezede Gesagte ebenfalls gilt. Besonders die Taubenzede ist schwer zu finden, da sie meist nur in der Nacht schmarotzt, sich tagsüber aber in Fugen und Ritzen des Stalles versteckt.



Kleine Mitteilungen.

Schutz für Pferde gegen Glattis. Außer durch scharfe Griffe und Stollen läßt sich das Auskletten bis zu einem gewissen Grade auch durch sogenannte Eisnägeln verhindern. Es sind dies Quinägeln, deren Kopf eine über die Fläche der Hufeisen hervorragende meißelförmige Schneide besitzt. Sie werden an Stelle der beiden ersten (Sehen-) Nägel eingesetzt. Sie ruhen sich jedoch leicht ab und ihre Anwendung kann nur als Notbehelf angeraten werden, wenn z. B. die Hufeisen Einrichtungen zum Einsetzen scharfer Griffe nicht besitzen. Sie können diese nicht ersetzen und sind überflüssig, wenn scharfe Griffe vorhanden sind. Die Anwendung der Eisnägeln ist jedoch eine so einfache, daß sie für geeignete Fälle mehr Beachtung verdienen, als es in der Regel der Fall ist.

Die Eisnägeln auf angefrorenen Fischteichen sind täglich zu öffnen. Sammeln sich an diesen Stellen die Fische häufig, so beweist dies eine schlechte Beschaffenheit des Wassers, dem man durch teilweise Erneuerung abzuwehren versuchen muß.

Ueber die
schen Schutzg
kolonialverwal
zu einer Einig
Im Abgeor
Relung des K
Kardinal v
mit den Ster
Der Fürst
eingetroffen.
Graf Ber
Minister des
Die böhmi
zu seinem Ziel
In London
könig von In
Die Epitro
albanischen D
Im franzö
wieder herge
Die Unruh
Ein

2. März.
sich der Verke
Allerdings tra
gewisse Wefelt
tanwerte stell
ter war die K
allerdings au
Gisenbahnaffi
aktien gaben
Elektrizitätsa
Deutsche Weid
ein Geringes
nicht einheitl
Gold stellte si
distant blieb

Ein russi

Nach dem
geht sich alle
den die neue
größe „Russoj
Gerüchten ge
Regierung ein
und über den
Entwicklung
der nationale
ruhe, die bei
Willens seien.
Jweifel, daß
nationalistisc
hand gewonn
moralische Fi
Budget in de
Markt einbrin
den Anstoß zu
den Recht ge
ter Barf de
wird, der bes
zu machen
Quellen der
produktiven
und da i
Artikel der
es heißt:

Durch die
politische, de
steht, bin ich
Schöpfer ein
ist. Schon f
sich mit dem
pol durch ei
zu ersetzen.
Die Idee
in folgendem
staatlichen
müssen ihr
der eigenen
ren abführer
werden alljä
Lage des Ge
ebenfalls wie
der Staat, d

„Glaubst du, daß ich darin einen Unterschied mache?“
„Nein, ich bin sicher, daß ich es nicht anders
gesehen habe.“
„Dann ist es doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“
„Nein, das ist doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“

„Dann ist es doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“
„Nein, das ist doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“

„Dann ist es doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“
„Nein, das ist doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“

„Dann ist es doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“
„Nein, das ist doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“

„Dann ist es doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“
„Nein, das ist doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“

„Dann ist es doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“
„Nein, das ist doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“

„Dann ist es doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“
„Nein, das ist doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“

„Dann ist es doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“
„Nein, das ist doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“

„Dann ist es doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“
„Nein, das ist doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“

„Dann ist es doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“
„Nein, das ist doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“

„Dann ist es doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“
„Nein, das ist doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“

„Dann ist es doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“
„Nein, das ist doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“

„Dann ist es doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“
„Nein, das ist doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“

„Dann ist es doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“
„Nein, das ist doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“

„Dann ist es doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“
„Nein, das ist doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“

„Dann ist es doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“
„Nein, das ist doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“

„Dann ist es doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“
„Nein, das ist doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“

„Dann ist es doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“
„Nein, das ist doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“

„Dann ist es doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“
„Nein, das ist doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“

Der Pfennig.

Sammerste von Otto Stromber.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung folgt.)

„Dann ist es doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“
„Nein, das ist doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“

„Dann ist es doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“
„Nein, das ist doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“

„Dann ist es doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“
„Nein, das ist doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“

„Dann ist es doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“
„Nein, das ist doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“

„Dann ist es doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“
„Nein, das ist doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“

„Dann ist es doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“
„Nein, das ist doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“

„Dann ist es doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“
„Nein, das ist doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“

„Dann ist es doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“
„Nein, das ist doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“

„Dann ist es doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“
„Nein, das ist doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“

„Dann ist es doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“
„Nein, das ist doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“

„Dann ist es doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“
„Nein, das ist doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“

„Dann ist es doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“
„Nein, das ist doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“

„Dann ist es doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“
„Nein, das ist doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“

„Dann ist es doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“
„Nein, das ist doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“

„Dann ist es doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“
„Nein, das ist doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“

„Dann ist es doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“
„Nein, das ist doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“

„Dann ist es doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“
„Nein, das ist doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“

„Dann ist es doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“
„Nein, das ist doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“

„Dann ist es doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“
„Nein, das ist doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“

„Dann ist es doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“
„Nein, das ist doch ein Unterschied, wenn man
sich nicht fürchtet, als wenn man sich fürchtet.“